

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Verlag: L. L. L.

mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.
In jeder Woche eine Beilage.
Gewinn- und Verlustrechnung nach Abschluss.
Wachstums- und Abnahme.

Redaktion, Druck und Verlag von Moriz Wagner,

in Firma Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Rh.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Abdruckpreis: 1 Mark 40 Pf.
vierteljährlich ohne Beilage 10 Mark
vierteljährlich mit Beilage 12 Mark
die Beilage ist eine Beilage aus dem Raum.
Nachdruck bis 31. März 1916.
Nachdruck nach dem 31. März 1916.
Nachdruck nach dem 31. März 1916.

Nr. 12.

Preis: 1 Mark 80 Pf.

Samstag, den 15. Januar 1916.

Preis: 1 Mark 80 Pf.

79. Jahrg.

Amlicher Teil.

Bekanntmachung

Betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Rußbaumholz und stehenden Rußbäumen. Vom 15. Januar 1916.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit auf Ersuchen des Königlich Preussischen Kriegsministeriums mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß jede Zuwiderhandlung gegen die Vorschriften, betreffend Beschlagnahme, Bestandserhebung und Lagerbuchführung auf Grund der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 54) in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 3. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 549) und vom 24. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 684) sowie auf Grund der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 357), in Verbindung mit den Ergänzungs-Bekanntmachungen vom 9. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 645) und 25. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 778) bestraft wird, soweit nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind.

§ 1. Inkrafttreten der Anordnungen.

Die Anordnungen dieser Bekanntmachung treten mit ihrer Verkündung in Kraft.

§ 2. Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung werden betroffen:

1. Vorräte an Rußbaumholz mit einer Mindestlänge von 6 Zentimeter, einer Mindestbreite von 20 Zentimeter und einer Mindesthöhe von 100 Zentimeter, deren Stämme bei einer Messung in Höhe von 100 Zentimeter über dem Boden einen Umfang von mindestens 100 Zentimeter aufweisen.

Nicht betroffen von der Bekanntmachung werden Erzeugnisse aus Rußbaumholz (wie z. B. Möbel).

§ 3. Von der Bekanntmachung betroffene Personen.

Von dieser Bekanntmachung werden betroffen:

1. alle natürlichen oder juristischen Personen, Kommunen, öffentlich rechtlichen Körperschaften und Verbände, welche Gegenstände der im § 2 aufgeführten Art in Gewahrsam haben, oder in deren Betrieben solche Gegenstände erzeugt oder verarbeitet werden, oder für welche sich die Gegenstände unter Zollaufsicht, oder auf deren Grund und Boden sich die Rußbäume befinden,
2. alle Empfänger solcher Gegenstände nach Empfang derselben, falls die Gegenstände am Stichtage (§ 5) sich auf dem Versand befinden und nicht bei einer der unter 1. bezeichneten Personen usw. in Gewahrsam oder unter Zollaufsicht gehalten werden.

§ 4. Beschlagnahme.

Die im § 2 bezeichneten Gegenstände werden hiermit beschlagnahmt.

Trotz der Beschlagnahme ist ihre Verarbeitung zu Gegenständen des Kriegsbedarfs und ihre unmittelbare Veräußerung an staatliche Militärwerkstätten gestattet. Außerdem darf ihre Verarbeitung oder Veräußerung erfolgen, wenn der Verarbeiter oder Erwerber nachweist, daß sie zur Erfüllung eines militärischen Lieferungsauftrages erfolgt. Als Nachweis gilt eine schriftliche Bescheinigung des Königlich stellvertretenden Generalkommandos, in dessen Bezirk der Verarbeiter oder Erwerber seinen Wohnsitz hat.

Die Veräußerung und Verarbeitung der im § 2 bezeichneten Holz, die zur Herstellung von Gegenständen des Kriegsbedarfs nicht geeignet sind, ist allgemein gestattet, falls der Verkaufspreis für das Kubikmeter (Festmeter) der Ware 60 Mark nicht übersteigt.

*) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft, auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden. Ebenso wird bestraft, wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt. Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft. Ebenso wird bestraft, wer fahrlässig die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt.

**) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft:

1. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft, oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
2. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren oder pfleglich zu behandeln, zu widerhandelt;
3. wer den nach § 5 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

§ 5. Meldepflicht.

Die im § 3 bezeichneten Personen unterliegen bezüglich der im § 2 bezeichneten Gegenstände einer Meldepflicht. Maßgebend für die Meldepflicht ist der mit Beginn des 15. Januar 1916 (Stichtag) vorhandene Bestand.

Die Meldung hat zu erfolgen:

- a) bei den Vorräten an Rußbaumholz (§ 2 Ziff. 1) nach Kubikmetern (Festmetern),
- b) bei den Rußbäumen (§ 2 Ziff. 2) nach Stammzahl und Umfang, dessen Größenangabe von 20 Zentimeter zu 20 Zentimeter nach oben abzurunden ist.

Die Bestandserhebungen sind bis zum 25. Januar 1916 unter Benutzung der vorchriftsmäßig auszufüllenden amtlichen „Meldefeine für Rußbaumholz“ (§ 6) an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion V. II. des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Verlängerte Seemannstraße 10, zu erstatten.

§ 6. Meldefeine.

Die Meldefeine nebst Briefumschlägen sind anzufordern bei:

den Landratsämtern, Kreisämtern und Polizei-Präsidien.

Die Anforderung hat auf einer Postkarte (nicht mit Brief) zu erfolgen, die nichts anderes enthalten darf als die Kopfschrift „Betrifft Meldefeine für Rußbaumholz“, die kurze Anforderung der Meldefeine und die deutliche Unterschrift mit genauer Adresse. Auf einem Meldefein darf nur der Vorrat eines Meldepflichtigen angegeben werden.

Wer gemäß § 5 Gegenstände zu melden hat, deren Eigentümer er nicht ist, hat jene Gegenstände gesondert von den eigenen unter Bezeichnung des Eigentümers auf dem Meldefein anzugeben.

Der Meldefeine selbst darf weitere Mitteilungen als die Meldung nicht enthalten; auch dürfen bei Einreichung der Meldefeine andere schriftliche Erklärungen in demselben Briefumschlag nicht beigelegt werden.

§ 7. Lagerbuchführung.

Wer die im § 2 Ziffer 1 bezeichneten Vorräte an Rußbaumholz aus Anlaß des Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbes wegen in Gewahrsam hat, muß ein Lagerbuch führen, aus dem jede Änderung an Bestandsmengen und ihre Verwendung zu ersehen ist. Soweit der Meldepflichtige bereits ordnungsgemäß ein derartiges Lagerbuch führt, braucht er kein besonderes Lagerbuch einzurichten.

§ 8. Ausnahmen.

Die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen

Kriegsministeriums ist ermächtigt, Ausnahmen von diesen Anordnungen zu gestatten.

§ 9. Anfragen und Anträge.

Anfragen und Anträge sind an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion V. II. des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Verlängerte Seemannstraße 10 zu richten. Sie müssen auf dem Briefumschlag sowie am Kopfe des Briefes den Vermerk tragen: „Betrifft Bestandserhebung für Rußbaumholz“.

Frankfurt (Main), den 15. Januar 1916.

Stellv. Generalkommando.
18. Armee-Korps.

Nr. V. II. 206/11. 15. R. R. R.

In den Tagen vom 18. bis 22. Januar 1916 und 28. bis 29. Februar 1916 findet bei dem R. und R. österreichisch-ungarischen Generalkommando in Frankfurt a. M. eine Musterung der österreichischen und ungarischen Landsturmpflichtigen sowie der bosnisch-herzegowinischen Dienstpflichtigen in der Evidenz der dritten Reserve statt.

Die näheren Vorschriften und Bestimmungen hierüber befinden sich an der Aushangtafel des Magistrats zu Limburg.

Limburg, den 14. Januar 1916.

Der Landrat.

Bekanntmachung

Infolge Anordnung des Direktoriums der Reichsgroßhandelsstelle in Berlin ist zur Herstellung von Mehl vom 16. Januar 1916 ab Roggen bis zu 82 vom Hundert und Weizen bis 80 vom Hundert auszumahlen. Diese Anordnung bezieht sich auch auf die Selbstversorger, d. h. auf solche Personen, die ihr selbstgezeugenes Getreide verbacken oder verbacken lassen.

Limburg, den 14. Januar 1916.

Der Kreisausschuß des Kreises Limburg.

Die Herren Bürgermeister des Kreises

erzucht ich um sofortige ortsübliche Bekanntmachung. Die vom Orte abgelegenen Röhren sind besonders zu benachrichtigen.

Limburg, den 14. Januar 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
J. B. Kauter, Kreisdeputierter.

Montenegros Hauptstadt besetzt.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 14. Jan. (W. I. B. Amtlich.) Bei Sturm und Regen blieb die Geschäftstätigkeit auf vereinzelte Artillerie-, Bombgranaten- und Minenkämpfe beschränkt.

Oberste Heeresleitung.

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 14. Jan. (W. I. B. Amtlich.) Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 14. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 14. Januar 1916:

Der Feind versuchte seit gestern früh neuerlich, unsere besarabische Front bei Toporow und östlich von Karance zu durchbrechen. Er unternahm fünf große Angriffe, deren letzter in die heutigen Morgenstunden fiel. Er mußte aber jedesmal unter den schwersten Verlusten zurückgehen. Hervorragender Anteil an der Abwehr der Russen hatte abermals das vorzüglich geleitete überwältigende Feuer unserer Artillerie. Seit Beginn der Schlacht in Ostgalizien und an der besarabischen Front wurden bei der Armee des Generals Freiherrn von Pflanzer-Baltin und bei den österreichisch-ungarischen Truppen des Generals Grafen Bothmer über 5100 Gefangene, darunter 30 Offiziere und Fahnen eingebracht. Bei Korpilowka in Wolhynien zerstreuten unsere Streikkommandos einige russische Feldwachen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Neue russische Kommandeure.

Von der Schweizerischen Grenze, 13. Jan. Schweizer Blättermeldungen zufolge gibt der „Ruski Inwalid“ die Namen der Kommandeure der neuen russischen Armeen bekannt; es sind die Generale Litwinow, Bljhow, Loedsch und Rausch von Traubenberg. Der letztere befehligt die Armee von Winst; General Litwinow die Armee von Rowno.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 14. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 14. Januar 1916:

An der Südwestfront ereignete sich nichts von Bedeutung. Einzelne Punkte bei Mailborgbet und Raibl standen unter feindlichem Geschützfeuer. Die Tätigkeit der italienischen Flieger erstreckte sich auch auf den Raum von Triest. Eine auf Spiano abgeworfene Bombe verursachte keinen Schaden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Römische Kriegsenttäuschungen.

Bern, 13. Jan. (Zenj. Frstl.) Der römische Korrespondent des „Berliner Tagblatts“ erzählt in einem italienischen Rückblick ziemlich unmutig, nach einem halben Jahr Krieg habe Rom als hauptsächliche „Siegestrophäen“ 10 000 Bewunderte bekommen, die jetzt dort verpflegt wurden. Das Flakkommando hätte nun zum Neujahrseffen jedem Pfadfinder einen Bewunderten an die Tafel seiner Eltern laden wollen, aber zum Leidwesen vieler sei es bei der bloßen Absicht geblieben. In der letzten Minute kam ein Gegenbefehl. Der Grund war nicht schwer erkennbar: die Weihnachtstourlauber von der Front hatten zu viel und zu unzeitgemäß „geschwätzt“, und dadurch beunruhigt, hielt es die Kommandantur für angezeigt, einen allzu häufigen Kontakt zwischen Soldaten und Publikum eher zu verhindern als zu fördern. „So schloß“, schreibt der sonst als sehr italienisch freundlich bekannte Korrespondent, „das Jahr 1915 für uns Römer mit einer unliebsamen Enttäuschung ab. ... Für das begonnene Jahr aber wünscht sich die Nation nur eines, nämlich das Ende des Krieges.“ Die italienische Zensur in Bologna hat diesen Bericht unbeanstandet durchgelassen.

Balkanriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 14. Jan. (W. I. B. Amtlich.) Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 14. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich) Amtlich wird verlautbart:

Die Hauptstadt Montenegros ist in unserer Hand. Den geschlagenen Feind verfolgend, sind unsere Truppen gestern nachmittag in Cetinje, der Residenz des montenegrinischen Königs, eingerückt. Die Stadt ist unversehrt, die Bevölkerung ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 14. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich) Amtlich wird verlautbart, 14. Januar 1916:

Die Montenegriner haben unter Preisgabe ihrer Hauptstadt an allen Punkten ihrer Süd- und Westfront den Rückzug angetreten. Unsere Truppen sind in der Verfolgung über die Linie Budua-Cetinje-Grab-Grachovo hinausgerückt und dringen auch östlich von Bilera und bei Astovac ins montenegrinische Gebiet ein. Bei Grachovo fielen drei Geschütze samt Bedienung, 500 Gewehre, ein Maschinengewehr, viel Munition und anderes Kriegsgerät in unsere Hand. Bei Berane und westlich von Jpel nichts neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der bevorstehende Angriff auf Salonik?

Sofia, 13. Jan. (TU.) Wie von zuverlässiger Seite aus Salonik gemeldet wird, sind die Franzosen und Engländer seit einigen Tagen bestrebt, ihre Stellungen auf dem rechten Wardarufer auszuweiten. Sie haben ihre Linien bereits bis Benidische-Arbar ausgedehnt. Französische Patrouillen sind auch bis Sugudau-Polaeozoston auf der Straße Salonik-Bedeno erschienen. Offenbar streben sie danach, die Höhen von Wodena zu besetzen und so die Verbindung zwischen den Bulgaren und Griechen über Florina und Monastir unmöglich zu machen. Mit diesem Vorstoß haben sie natürlich die Grenze des Gebietes, das ihnen die Griechen zur Verfügung stellen, überschritten.

Die Lage in Salonik.

Budapest, 13. Jan. (TU.) Aus Salonik wird gemeldet, daß alle Untertanen der Zentralmächte und ihrer Verbündeten, die von serbischen Spionen als verdächtig zur Anzeige gebracht wurden, verhaftet worden sind. Anfänglich arbeitete die griechische Polizei mit den serbischen Geheimagenten gemeinschaftlich. Die Engländer und Franzosen schenken aber den griechischen Polizisten kein Vertrauen, und organisierten infolgedessen eine eigene Polizei, die serbischen Geheimagenten unterstellt wurde. In Salonik wurden die Lokalbehörden von der Entente stets zurückgedrängt. Die wirkliche Macht haben die von den Engländern und den Franzosen eingesetzten Behörden. Auf allen Amtsgeschäften wehen die englischen und französischen Fahnen, der Verkehr zwischen den Engländern und Franzosen ist sehr unfreundlich. Eine besetzte Linie befindet sich vier Kilometer von der Stadt entfernt zwischen Salonik und Samanthi. Hier stehen englische Streitkräfte, zwischen Samanthi und Sariguel die Franzosen. Hier ist man auch mit genügender Artillerie versehen. Von Sariguel aus wird eine zweite Befestigungslinie gebaut. Was westlich von Salonik, besonders bei der Gemehellinie geschieht, wird verheimlicht. Hier an diesem Punkte werden die Grenzen abgeschlossen. Selbst englische und französische Zivilpersonen dürfen diese Gegend nicht betreten. Man ist bestrebt, ein neues Öpern zu schaffen, um während der Zeit, wo die Italiener in Albanien genügend Kräfte konzentrieren, zwischen den in Subalbanien befindlichen Serben die Verbindung mit den Franzosen herzustellen. In Albanien werden die notwendigen Wege gebaut, um die Offensiv zur Befreiung Serbiens bald aufzunehmen.

Sprengung einer Eisenbahnbrücke durch die Ententetruppen.

Lugano, 14. Jan. (TU.) Die Alliierten haben bei Demichiar die Eisenbahnbrücke über den Sturma in die Luft gesprengt, um die Eisenbahnverbindung zwischen der Türkei und Bulgarien abzuschneiden. Der Kriegsberichterstatter des „Corriere della Sera“, Fracaro, fügt dieser Meldung bemerkenswerter Weise bei, daß durch die Unterbrechung der Eisenbahnbrücke auch die griechischen Truppen in Serres, Drama und Kavalla vorläufig von Salonik abgeschnitten seien.

Das Kriegskind.

Roman aus dem Jahre 1914 von Arthur Winkler-Tannenber.

31) (Nachdruck verboten.)
Freilich, war das nicht Angeberei? Verschuldigte sie dann nicht die Mutter vor dem Sohne? Sollte sie das? Eine Schöpfung irgendwelcher Art verdiente die gefühllose Frau nicht, das war klar, aber ihm gebührte sie für die jahrelange Rücksicht, die er ihr erwiesen hatte. So blieb nur übrig, ihm die Wahrheit zu schreiben, ohne Hinweis darauf, daß ihre Erkenntnis von seiner Mutter stammte. Das zu ermöglichen, war ihre Aufgabe. So schwer sie sein mochte, sie mußte versucht werden. Es war das der letzte und stärkste Beweis ihrer Liebe. Es erfüllte sie mit Genugtuung, dies noch für ihn tun zu können.

Ganz fern, schattenhaft dämmerte noch eine Frage in das Wirbel der vielen, die sie jetzt umlauernden. Was würde aus ihr?

Da lächelte sie bitter.

War diese Frage überhaupt einer Antwort wert?

Was würde aus ihr, wenn er starb? Sie verlor ihn ja mit diesem Schritte, der ihm die Freiheit gab. Wenn er etwa, wie sehr Millionen, ins Feld gezogen und nicht wiedergekommen wäre, dann erhielte sie wohl eine lächerlich kleine Witwenrente. Nun, die gleiche Summe würde sie, die hohe Zwanzigerin sich auch verdienen. In der Stadt auf der Sparflasse lagen die paar tausend Mark, die sie von ihrer Mutter geerbt hatte. Sie waren ihr ausschließliches Eigentum geblieben, darauf hatte Gerhard bestanden. Eben weil er selbst noch kein Vermögen besaß, sollten sie Eljas Rotgrößen sein. Bitterkeit, daß sie sich Möbel kaufte — ach, von den eingebrachten, wurde er der Flüchtigen auch alles nachsenden, sie kannte ihn — und dann, wie ihre Mutter, in der Universitätsstadt, wo man sie von den Eltern her, halb und halb als heimatsberechtigten ansah, ein Studentenheim aufsuchen.

Wie gleichgültig, wie nebensächlich es war, ob sie lebte oder verhungerte. — Sie hatte ja keinen Zweck des Da-

Zur Besetzung Korfu.

Lugano, 13. Jan. (Zentr. Fikt.) Die griechische Regierung erklärt, daß die französische Landung auf Korfu ohne ihr Wissen erfolgte. Zwar suchte der französische Gesandte am 10. Januar nachts 11 Uhr Skuldis auf und teilte ihm die bevorstehende Landung mit, doch nahm die griechische Regierung an, daß Frankreich zunächst die Antwort Griechenlands abwarten werde, während dagegen die Landung noch in derselben Nacht erfolgte, ehe Griechenland antworten konnte. Der gemeldete griechische Protest gegen die Landung stützt sich auf den Vertrag von 1863, welcher die Ionischen Inseln Griechenland zuspricht unter Neutralisierung Korfu und des Kanals. Der griechische Protest betont, daß Griechenland nur wegen dieser Vertragspflicht es unterließ, Korfu stark mit Truppen zu besetzen und die alten Inselforts wiederherzustellen. Die Serben sind schon in Korfu eingetroffen. Die griechische Regierung sieht noch einem Telegramm des „Corriere“ aus Athen die praktische Wirkungslosigkeit des Protestes gegen diese letzte Gewalttat ein und fügt sich der Uebermacht.

Zur Haltung Griechenlands.

Sofia, 13. Jan. (TU.) Von informierter Seite werden die Meldungen, die deutsche Regierung habe versucht, Griechenland zur Demobilisierung seiner Armee zu veranlassen, als unbegründet bezeichnet. Es liege gar kein Anlaß vor, eine Klärung in der Haltung Griechenlands herbeizuführen.

Eine rumänische Stimme zur Eroberung des Lovtschen.

Bukarest, 14. Jan. (TU.) Die Nachricht von der Eroberung des Lovtschen wurde hier außerordentlich überaus. Gegenüber den russophilen Blättern, welche natürlich bestrebt waren, den österreichischen Erfolg zu verkleinern, schreibt die „Scara“: Wir können vorbereitet sein, daß die Uebertragungen noch nicht ihr Ende erreicht haben. Auf welcher Front auch immer die Zentralmächte operieren, der Sieg ist stets auf ihrer Seite.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Liebnecht von der Fraktion abgeschüttelt.

Berlin, 13. Jan. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages hat in einer Sitzung von gestern abend mit 60 gegen 25 Stimmen eine Erklärung angenommen, nach welcher der Abgeordnete Liebnecht wegen fortgesetzter größtenteils Verstoße gegen seine Pflichten als Fraktionsmitglied, die aus der Fraktionszugehörigkeit sich ergebenden Rechte vermisst hat. Damit ist Liebnecht aus der Fraktion ausgeschlossen. — Diese Meldung wurde heute aus Stuttgart hierher gebracht, weil der „Vorwärts“, dem der Beschluß gestern abend übermittelt wurde, ihn bis zur Stunde verschwiegen. Die Folge dieses Beschlusses ist nun, daß Liebnecht fortan nicht mehr im Namen der sozialdemokratischen Fraktion wird auftreten, noch sich in ihrer Mitte wird bewegen können. Man darf auf die Sprünge neuerlich sein, die dieser Querschnitt jetzt machen wird, um zur Geltung und um zum Wort zu kommen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. Jan. Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung mit einem Nachruf auf das verstorbene frühere Mitglied Geheimrat Büttling, zu dessen Ehren sich die Anwesenden von ihren Sitzen erhoben.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst die kleinen Anfragen des Abg. Baffermann, betr. die Verhaftung der deutschen Konsulin in Salonik.

Chef der pol. Abt. des Auswärtigen v. Stumm: Die deutsche Regierung hat sofort bei der griechischen Regierung Protest gegen den unerhörten Völkerverrat und Neutralitätsbruch der Entente erhoben und diese hat wiederum bei der französischen Regierung protestiert. Was weiter in dieser Angelegenheit geschehen ist, wissen wir nicht. Ansehend sind die Konsulin nach Frankreich übergeführt worden. (Abg. Liebnecht ruft: Bestellte Anfrage. Großes Gelächter.)

Abg. Liebnecht fragt zur Geschäftsordnung, weshalb seine am Mittwoch zurückgestellten beiden Anträge heute nicht auf die Tagesordnung gesetzt worden seien. Als Präsident Kaempf eine Antwort ablehnt, ruft Abg. Liebnecht: Sie wollen die Wahrheit ersticken. Sie betragen das Volk! (Großes Gelächter.)

Leins mehr, und die Zwecklosigkeit erst machte sie bittlerarm!

Zwecklos, heimatlos, überflüssig!

Sie barg den Kopf wieder in die Kissen, sie konnte die schmerzlichen Tausen auf den Rosenranken nicht mehr leben.

Es hatte schon zweimal gepocht, sie hatte es überhört. Ein drittes Mal ließ sie aufschrecken.

„Was gibst du?“ fragte sie matt.

Theresens Stimme antwortete:

„Gnädige Frau — Frau Hildebrand ist da, sie möchte die gnädige Frau sprechen, sagt sie. — Etwas Wichtiges.“

Ella richtete sich auf.

Was war ihr noch wichtig? Die glückseligen Briefe des ewig gleichverliebten Hildebrand pakteten wahrhaftig nicht in ihre Stimmung, und doch würde es sich um einen solchen Brief handeln. Andererseits, wenn es noch galt, über ihre Beschlüsse mit irgend jemandem zu reden oder ihm Aufträge zu übergeben, so war es Regina Hildebrand, ihre Freundin.

Das entschied.

„Ich komme gleich —“ rief sie zurück.

Mit Anstrengung stand sie auf. Bei den ersten Schritten mußte sie sich stützen, und nun starrte ihr aus dem Spiegel über dem Wärmestrich ein elendes, blaßes Gesicht entgegen. Wie alt war sie in der kurzen Zeit geworden.

Rasch kühlte sie sich Stirn und Augen mit frischem Wasser, kümmte in gewohnheitsmäßiger, unbewußter Ordnungsliebe die dunkelbraunen Haare zurecht und ging dann ins Wohnzimmer.

Dort traf sie Regina Hildebrand in ruhigem Auf- und Niederbreiten, im gleichfalls blaffen Gesicht verweinte Augen, die suchend flackerten. Die rechte Hand hielt einen Briefbogen.

Also richtig ein Brief, dachte Ella. Aber das Aussehen der Nachbarin deutete nicht auf einen der Glückseligen, die sie bisher gebracht hatte. Also etwa ein Unglück? Da vergah sie einen Augenblick alles eigene Leid und trat auf Regina zu.

Präsident Dr. Kaempf ruft den Redner zur Ordnung. Die Beratung über die Nahrungsmittelfragen wird heute fortgesetzt.

Abg. Schiele (konf.): Die Angriffe der sozialdemokratischen Redner auf die Landwirtschaft sind ganz unberechtigt. Was Abg. Fischel über überreife Schweinefleischungen sagte, ist zum Teil richtig. Eine gewisse Schuld tragen wir auch. — Damit schließt die Erörterung. Die Entschlüsse des Haushaltsausschusses werden angenommen. Ein sozialdemokratischer Antrag auf Einführung der Fleischkarten wird abgelehnt. Es folgen Unterstützungsfragen.

Eine Resolution fordert Rücksichtnahme auf Handwerker-Gesellschaften, Textilarbeiter usw.

Abg. Kollenburr (Soz.) empfiehlt die Resolution. Die Lage der Textilarbeiter ist schwierig. Die Löhne sind enorm gefallen. Für die Arbeiter muß ausreichend gesorgt werden. Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Arbeiter muß unbedingt erhalten werden.

Abg. Trl (Zentr.): Leider ist die Behandlung der Handwerkskammern durch die Behörden wenig ermutigend. Die Errichtung einer Zentralvergebungsstelle würde sich sehr empfehlen.

Abg. Schulenburg (natl.): Die Sorge der Landsturmmänner um ihr Geschäft daheim ist tatsächlich groß. Die Resolution empfiehlt die Beschleunigung aller Zahlungen der Militärbehörde ohne Abzug. Ich bitte um Annahme.

Abg. Barischat (Fortf. Volksp.): Die Lage der Haus- und Grundbesitzer ist vielfach sehr traurig. Sie liegen auch im Schützengraben und es muß etwas für sie geschehen, und zwar noch während des Krieges.

Abg. Brandes (Soz.): Die Familien waren namentlich in der ersten Zeit der Einberufung ihres Ernährers meist ohne jede Unterstützung. Durch die fortwährenden Einberufungen neuer Zehntausender zum Heere sind die Frauen gezwungen worden, in gewerblichen Betrieben zu arbeiten, ganz gleichgültig, ob sie dafür passen oder nicht. Die Bestimmungen über Frauenarbeit und Nachtarbeit werden dabei nicht beachtet.

Ministerialdirektor Kaapart: Ohne Zweifel verdienen die Klagen über die übermäßige Beschäftigung der Frauen Beachtung. Von der Vorherrschaft des Reichstages, daß von den Beschränkungen der Arbeitszeit für Frauen in industriellen Betrieben abgesehen werden könne, sollte mit Vorsicht Gebrauch gemacht werden.

Abg. Stresemann (natl.): Hinsichtlich der Frauenarbeit befinden wir uns in einer gewissen Zwangslage. Jede Abhilfe der Regierung muß auf unsere Zustimmung rechnen.

Abg. Schirmer (Zentr.) tritt für bessere Unterstützung der kriegsleidenden Textilarbeiter ein.

Abg. Hoch (Soz.) hofft, daß die wohlwollenden Erklärungen für die Arbeiterinnen bald in Taten umgesetzt werden. Die Arbeiterorganisationen sind auch im Kriege nicht zu entbehren.

Abg. Kretsch (konf.): Ostpreußen hat schwere Schäden erlitten, und trotzdem werden Vorwürfe erhoben, daß die Entschädigungen zu hoch seien.

Nach weiteren Auslassungen der Abgg. Stadthagen, Schiele und Kretsch wird die Beratung geschlossen. Die Resolutionen des Ausschusses werden angenommen. Nächste Sitzung: Samstag, 15. Januar.

England.

Der Widerstand der Bergarbeiter gegen den Zwangsdienst.

London, 14. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) „Daily Telegraph“ meldet: Die Abstimmung der Bergarbeiterverbände über die Dienstpflichtbill ergab 720 000 Stimmen dagegen und 40 000 Stimmen dafür. Der ausführende Ausschuss beschloß demgemäß, in der heute zusammentretenden Nationalkonferenz der Bergleute eine Entschließung vorzulegen, die den schärfsten Widerstand gegen die Bill und jede Form des Staatszwanges anklündet.

Der ungenügende Deeresertrag.

London, 14. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Staatssekretär Tennent erklärte auf eine Anfrage, die Abgänge der Infanterie betrügen monatlich 15 Prozent. In der Debatte über die Dienstpflichtbill sagte der Minister Henderson, er wisse von Rekruten und dem Generalstab, daß nicht nur die angeworbenen Unverheirateten und Verheirateten sofort gebraucht würden, sondern auch der ganze verfügbare Rest von 650 000 Mann, die sich bisher auf Derby's Werbung nicht gemeldet

„Liebe Frau Hildebrand, wie sehen Sie aus? Ist etwas Schlimmes geschehen?“

„Ja, Beste, etwas sehr Schlimmes. Ich konnte nicht allein bleiben mit der Nachricht, und selbst als ich von Ihrem Mädchen hörte, daß Sie nicht recht wohl waren, blieb ich und ließ Sie weinen, — ganz unglücklich bin ich.“

Reginas Pinke hielt ein Taschentuch, sie führte es jetzt an die Augen.

„Um Gottes willen, was ist's —?“

Die klagende Stimme antwortete hinter dem Tuche herdror:

„Bei Rutno, der große Sieg —, wir haben uns so über ihn gefreut, gestern —“

„Ihr Herr Gemahl! Ist er an der Front, ist er dabei gewesen und — ist ihm ein Unglück geschehen?“

Das Tuch sank herab.

Die nassen Augen sahen fester drein, den Kopf schüttelte Frau Hildebrand.

„Nein, Gottlob, so — so fürchterlich ist es ja nicht, was mich betrifft, aber es ist noch grauig genug —. Hier, lesen Sie, lesen Sie selbst —!“

Regina hatte sich auf einen Stuhl fallen lassen. Ella nahm den Brief und las.

Eine Weile war's totenstill.

Und auf einmal flog der Brief zur Erde. Die Leserin schrie auf, dann aber warf sie sich vornüber. Die gefalteten Hände unter Gesicht gebrüht, lag sie mit dem Kopf auf der Tischplatte, und krampfhaftes Schluchzen erschütterte ihren Körper:

„Gott, heiliger Gott, wie entsetzlich ist das, wie ent-

setzlich!“

Run mußte Regina trösten.

Sie tat es herzlich. Jählich, begütigend, unermüdlich sprach sie auf die Schluchzende ein, und dabei war's ihr, als hörte diese von alledem kein Wort. Stöhnend lag sie und murmelte Unverständliches vor sich hin. Dazwischen rang sich ein leises, rudewisses Wimmern. Jetzt hob sich das Gesicht von der Tischplatte, und durch das irre Suchen der dunklen Augen ging es wie eine Erleuchtung zur Welt.

(Fortsetzung folgt.)

Ordnung
dies heute

glademo-
unberech-
achtungen
agen wir
Entschlie-
en. Ein
fichtarten
en.
Handwer-

Resolu-
die Löhne
hend ge-
der Ar-

ung der
utend.
ich sehr

Land-
ch groß-
um Jah-
um An-
ne der
ie für sie

ament-
er meist
Einbe-
Frauen
arbeiten.
Die Be-

nen die
en Be-
von
strießen
hl. Ge-

Frauen-
slage.
ng rech-

staltung
en Er-
ht wer-
nicht

Schä-
n, dah-
hagen.
ie Re-
Nächste

den
Daily
ründe
agegen
sich
ational-
it den

staats-
e der
ebatte
n, er
die
braucht
000
hebet

etwas
nicht
von
aren,
jeht

Tube
über
dabei
teile

was
lesen
Ella

erlin
eten
auf
hren
ent-

blisch
hr,
lag
hen
sch
hen
g-

hätten Selbst dann fehlen noch Soldaten, die durch die
weitere Freiwilligenwerbung beschafft werden müßten.

Die Vereinigten Staaten und England.

New York, 13. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der
Vertreter des Volkswirtschaftlichen Bureaus meldet durch Funk-
spruch: Die „Evening Post“ sagt in einer Depesche aus Washington:
Staatssekretär Lansing hat selbst die Gerüchte als unwahr
bezeichnet, nach welchen Amerika beabsichtige, eine scharfe
Note an England zu senden. Es bestehe keine Notwendigkeit,
Noten zu senden, da das nämliche nicht formelle Verfahren,
das bei der Streitfrage mit Deutschland eingeschlagen wurde,
jetzt bei den geheimen Besprechungen mit England befolgt
werde, die Oberst House in London führe. Nach dieser
einleitenden Feststellung fährt die „Evening Post“ indessen
fort: Die persönliche Haltung der Mittelmächte hat die
Vereinigten Staaten augenscheinlich gezwungen, zum Beweise
der Aufrichtigkeit ihrer Neutralität mit der Ausübung eines
Druckes auch auf die Alliierten zu beginnen, um zu erreichen,
daß dem Völkerrichte gemäß verfahren wird, und um das
Versprechen in der letzten amerikanischen Note zu verwirk-
lichen, daß die Regierung von Washington gern die Aufgabe
eines Vermittlers der Rechte der Neutralen auf sich nehme.
Die Reise Houses wird mit der Tatsache erklärt, daß der
amerikanische Volkswirtschaftler in London, Page, von seiner inni-
gen Jeneigung für England vielleicht unbewußt beeinflusst
ist, so daß er die amerikanische Sache nicht so ernsthaft
und entschieden vertritt, wie es Wilson wünschte. Man rechnet
damit, daß House den britischen amtlichen Kreisen begreif-
lich machen werde, welche große Verlegenheiten aus
einer Fortsetzung der englischen Politik wahr-
scheinlich entstehen würden.

Bestandsaufnahme an Getreide und Mehl.

Mit Rücksicht darauf, daß die am 16. November v. Js.
stattgehabte Vorratserhebung an Brotgetreide und Mehl
kein klares Bild über die tatsächlich vorhandenen Mengen an
Brotgetreide und Mehl ergeben hat, weil der Ausbruch des
Brotgetreides bei vielen Landwirten noch nicht beendet war
und daher die Aufnahme zum größten Teil auf Schätzung
beruhte, hat das Landesgetreideamt eine nochmalige Be-
standsaufnahme angeordnet, mit der zurzeit in den einzelnen
Gemeinden des Kreises begonnen ist. Da von der Bestands-
aufnahme die Einteilung der Brot- bzw. Mehlrationen
für das ganze Deutsche Reich abhängt, sind die diesmaligen
Feststellungen durch genaues Nachwiegen vorzunehmen. Die
Aufnahme vom 16. November hat ergeben, daß viele Land-
wirte, ob mit oder ohne Absicht, nicht alles Getreide ange-
geben haben. Ganz abgesehen von dem unpatriotischen Ver-
halten solcher Landwirte, ist es durch die Verheimlichung
von Getreide der Behörde nicht möglich, eine genaue Ein-
teilung der Vorräte vorzunehmen. Die Landwirte werden
daher ersucht, sich bei der jetzigen Aufnahme nicht mehr
a Verheimlichungen hinrichten zu lassen, da derart-
ige Zuwiderhandlungen streng bestraft werden. Land-
wirte, die bei der letzten Aufnahme ihr Getreide nur
schätzungsweise und dadurch vielleicht zu niedrig angegeben
haben, sollen straflos bleiben, wenn sie bei der jetzigen
Vorratserhebung ihre Bestände an Getreide und Mehl wie
tatsächlich vorhanden sind, den mit der Aufnahme be-
kannten Vertrauensleuten mitteilen. Bei der Aufnahme ist
das Getreide, auch das sogenannte Hinterland und Meng-
nicht anzugeben. Bis jetzt ist seitens des Kommunalver-
andes keinerlei Brotgetreide zu Verfütterungszwecken frei-
gegeben. Wenn jeder Landwirt von seinem vaterländischen
Pflichtgefühl durchdrungen, die Angaben genau macht, so wer-
den wir mit einer großen Reserve an Brotgetreide in das
letzte Frühjahr hineingehen können.

Sitzung der Stadtverordneten zu Limburg a. d. Lahn.

J. B. Limburg, 14. Januar.

Heute nachmittag tagte das Stadtverordnetenkollegium
im erstenmal nach den Herbst-Ergebnissen und im neuen
abge. Erschienen waren die Herren Bürgermeister Haer-
ten, Stadtverordneter Heppel, Magistratschöffen Ban-
sa, Ratier sowie 23 Mitglieder des Stadtverordneten-
kollegiums.

Schriftführer Oberstadtssekretär Wenz verlas zunächst ein
Breiten des seitberigen stellvertretenden Stadtverordneten-
stellers Justizrat Raht, in dem dieser sein fernbleiben
beurteilt, als Alterspräsidenten bis zur endgültigen Wahl
des Stadtverordnetenvorstehers anstelle des abwesenden
ersten Mitgliedes Herrn Rothhaus, Herrn Brämann als
erstellenden zu wählen, was geschieht.

Alterspräsident Herr Brämann eröffnet mit Worten
Begrüßung die Sitzung, Oberstadtssekretär Wenz ver-
liest das Protokoll der letzten Sitzung, und man trat darauf
zur Tagesordnung ein.

1. Beschlußfassung über die Gültigkeit der Stadtver-
ordnetenwahlen in den Monaten November und Dezember
1915 (§ 29 Absatz 3 der Stadtordnung).

Der Magistrat beantragt, die Wahl der Herren Auer,
Rintelen, Feder, Tillmann, Ahmann, Herkenrath,
Heller, Busch, Fackinger, Ohl, Zimmermann, Grandpre,
ebenfalls für gültig zu erklären; debattelos wird dem An-
trag zugestimmt.

2. Einführung der neu eintretenden Mitglieder.
Die neu gewählten Herren, mit Ausnahme des fehlen-
den Stadts. Herkenrath und Zimmermann, werden seitens
Bürgermeisters durch Handschlag an Eidesstatt ein-
geführt.

3. Wahl eines Stadtverordnetenvorstehers, Schriftführers
bzw. Stellvertreter.

Stadts. Laibach gedenkt mit warmen, anerkennenden
Worten der Tätigkeit des bisherigen stellf. Stadtverord-
netenvorstehers Justizrat Raht und schlägt dem Kollegium
Wahl desselben zum Stadtverordnetenvorsteher vor. Auch
Stadts. Rosenthal bringt seine Anerkennung über die
Tätigkeit des Herrn Justizrat Raht zum Ausdruck, indem
das Kollegium bittet, sich zum Dank für die geleistete
Arbeit dem Herrn Justizrat Raht von den Sitzen zu erheben,
geschieht. Stadts. Auer schlägt im Namen der Wahl-
männer vor, als Nachfolger des Herrn Tabensky Justiz-
rat Rintelen zum Stadtverordnetenvorsteher zu wählen. Bei
dieser erfolgenden Wahl erhielten die Herren Justizrat
Rintelen 16, Justizrat Raht 6 Stimmen, ferner wurde
Herr Justizrat Rintelen zum Stadtverordnetenvorsteher gewählt. Der Ge-
meinderat nahm die Wahl an. In seinen Dankworten ge-
hört er der erfolgreichen Wirksamkeit des Herrn Justizrat

Raht und hob die Präzision hervor, mit der dieser seines
Amtes gewaltet hat. Er versprach, seine ganzen Kräfte
in den Dienst der Stadt zu stellen. Zum stellvertretenden
Stadtverordnetenvorsteher wurde Stadts. Justizrat Raht
gewählt, zum Schriftführer Oberstadtssekretär Wenz, zu
dessen Stellvertreter Stadts. Robert Burdhardt.

4. Wahl der Kommissionen nach § 20 der Geschäftsor-
dnung der Stadtverordnetenversammlung.

Diese Wahlen nehmen den größten Teil der Sitzung in
Anspruch. Es wurden in verschiedenen Kommissionen Er-
gebnisse vorgeschlagen, wobei es gelegentlich der Wahl
der Ersatzmänner zur Armenkommission zu Meinungsver-
schiedenheiten zwischen den Stadtverordneten Laibach
und Auer kommt. Auch Bürgermeister Haerten und der Vor-
sitzende äußern sich zu der Angelegenheit, die dadurch ihre
Erleuchtung fand, daß die strittige Frage demnächst gelöst wer-
den soll.

Außerhalb der Tagesordnung trat Stadts. Laibach
mit dem Bunde hervor, die Stadt Limburg möge nach dem
Vorbild der staatlichen Eisenbahnverwaltung den Familien
der unter den Waffen stehenden Limburger städtischen Arbei-
ter ein Teil des Loehnes zur Auszahlung
bringen. Er habe erfahren, daß sich verschiedene Arbeiter-
familien in ungünstiger Lage befinden, was unbedingt ver-
mieden werden müßte. Bürgermeister Haerten erwidert,
daß es ein Recht der Familien sei, zu erwarten, daß sie in
einer Weise unterstützt werden, die Not und Armut ausschließt.
Er ist bereit, die Angelegenheit in der nächsten Magistratsitzung
zur Sprache zu bringen.

Vor Schluß der Sitzung führt Bürgermeister Haer-
ten aus: Nachdem Sie sich konstituiert haben, möchte ich
Sie zu Beginn Ihrer Geschäftszeit begrüßen und wünschen,
daß Ihre Arbeit in dieser ereignisvollen Zeit eine recht ge-
segnete sein möge. Wir haben ein volles Kriegsjahr hinter
uns und wir wissen nicht, was uns das neue Jahr bringen
wird. Mit Dank zu dem Lenker der Geschicke schauen wir auf
das vergangene Jahr zurück, auf die großartigen Erfolge,
welche uns beschieden waren durch unsere tapfere Armee
und ihre hervorragenden Führer, an deren Spitze unser
geliebter Kaiser und König. An der Schwelle des neuen
Jahres stehen wir da ungedrohenen Mutes und sehen den
Rückblick der Vorsehung vertrauensvoll entgegen. Eins ist
sicher: Großartig und einmütig steht unser ganzes Volk
da, und was im großen gilt von Reich und Land, gilt auch
von unserer Stadt, von unserem Kollegium. Es ist vom
Kollegium sehr erhebliche und sehr dankenswerte Mitarbeit
geleistet worden. Ich weise hin auf die Kriegsfa-
milienfürsorge und die Lebensmittelfrage. Ich
bitte, daß die Herren, die schon so fleißig mitgewirkt haben,
und die neuen Mitglieder des Kollegiums, die hierzu be-
rufen sind, nicht erschaffen mögen. Ich danke ferner den Be-
arbeitern aus den Reihen der Bürgerschaft, die in den
Kommissionen ihre Kraft eingesetzt haben. Auch möchte ich
meinen Blick werfen zu den Söhnen unserer Stadt, die drau-
ßen in Feindesland im Kampf fürs Vaterland stehen, ich ge-
denke der Söhne Limburgs, die ihr Leben für uns dahin-
gegeben haben und aller derer, die mit schweren Opfern
an Gut und Blut für die Heimat gekämpft haben. Allen
unseren unauslöschlichen Dank! Wir können
diesen Dank nicht besser bezeugen, als daß wir für die An-
gehörigen unserer tapferen Krieger, für die Hinterbliebenen
der Heimgegangenen, für diejenigen, die demnächst zurück-
kommen als Kriegsbeschädigte, so weit es an uns liegt und
in unseren Kräften steht, uns in der Kriegsfürsorge betätigen.
Das neue Jahr wird Ihnen vielleicht größere Aufgaben
bringen und ich bitte Sie, freudig an diese Arbeit heranzutreten
zu wollen.

Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Rintelen dankt
Herrn Bürgermeister Haerten für die warmen Worte und
knüpft an sie namens des Kollegiums die Versicherung, daß
es immer das Wohl der Stadt Limburg und seiner Bürger
hochhalten werde.

Damit ist die Sitzung geschlossen.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 15. Januar 1916.

Platzmusik. Morgen vormittag hält zur ge-
wöhnlichen Zeit die Landsturmkapelle I auf dem Neumarkt
Platzmusik ab.

Säuglingspflege als Unterrichts-
gegenstand. Die Regierung in Wiesbaden hat in einer
an die Kreisinspektoren und die Schuldeputationen ge-
richteten Verfügung die Aufmerksamkeit auf die Einführung
der Säuglingspflege als Unterrichtsgegenstandes in den
Mädchenschulen gerichtet. Es ist unleres Wissens das
erste Mal, daß eine preussische Regierung das tut. Zweifel-
los wird man im Hinblick auf die furchtbaren Menschenopfer,
die der Weltkrieg fordert, in nächster Zukunft diesem Gegen-
stande eine besondere Aufmerksamkeit zukommen, und es ist
jetzt schon als sicher anzunehmen, daß zu den Faktoren,
die bisher schon für Säuglingspflege und damit für eine gesunde
Entwicklung unserer Volkstüchtigkeit wirkten, auch die Schule hin-
zutreten wird, obgleich der Widerpruch von pädagogischer
Seite nicht ausbleiben wird. Schon seit geraumer Zeit ist
von ärztlicher und teilweise auch von pädagogischer Seite die
Einführung des erwähnten Unterrichtsgegenstandes gefordert
worden. Namentlich ist dies erst kürzlich in einer Abhand-
lung geschehen, welche Geh. Medizinalrat Professor Dr. Erich
Reizer und Schulrat Max Genie in der „Zeitschrift für
Säuglingspflege“ veröffentlicht haben. Interessant ist, was
sie darin über praktische Versuche, die in Greifswald gemacht
wurden, mitteilen. Mit Genehmigung der Behörde wurde
in dieser Stadt in den Monaten Juni und Juli des letzten
Jahres ein Schulkursus für 12- bis 14-jährige Mädchen der
Mittel- und Volksschulen abgehalten. Der Lehrgang umfaßte
Physiologie des Säuglings, die Grundzüge der richtigen Säug-
lingspflege: Reinlichkeit, natürliche Ernährung, Pünktlichkeit.
Alle Dinge, die nur vor älteren Mädchen und Frauen zu
besprechen sind, wurden ausgeschlossen. Die Kurse wurden im
Hörsaal der Kinderklinik abgehalten und bestanden in theoretischen
Vorlesungen, erteilt von Professor Reizer und Schulrat
Genie, an die sich praktische Übungen, geleitet von der Ober-
schwester der Klinik, anschlossen. Dies war der erste derartige
Kursus, der in Deutschland abgehalten wurde. In England,
Amerika und Belgien scheinen diese Kurse, wie die Verfasser
des erwähnten Artikels mitteilen, schon verbreitet zu sein.

Amsterdam, 13. Jan. Nach Depeschen aus Wil-
mington in den Vereinigten Staaten haben im Laufe der
letzten zwei Tage in der Pulverfabrik von Dupont wie-
derum fünf Explosionen stattgefunden. Wieder wurde er-

heblicher Schaden angerichtet, jedoch kamen Menschen nicht
zu Tode.

Hundemarken statt Munition. In Rußland
hat man das Schlagwort „Organisation nach deutschem
Muster“ auf die Fahne geschrieben. Wie es aber mit der
Ausführung der guten Vorsätze steht, dafür bietet der folgende
Bericht aus Moskau einen tragikomischen Beleg: Die
Kriegslieferanten liefern nicht zum vorgeschriebenen Ter-
min ab. So bestellte das Moskauer Kriegsindustrie-
komitee bei einer Fabrik Munition. Als der Ablieferungs-
termin verstrichen war und wiederholte Mahnungen die
Lieferung nicht beschleunigten, überzeugten sich die Komitee-
mitglieder, daß die betreffende Fabrik anstatt Munition für
das Heer Hundemarken für die Moskauer Stadtverwaltung
herstellte. Strenge Maßnahmen wurden gegen Wiederhol-
ung solcher exzessiven Nachlässigkeiten getroffen.

Vermieter und Kinder. Wer kennt ihn nicht,
den immerwährenden Hader zwischen Vermieter und kinder-
reichen Mietern, wer kennt nicht die berühmten Zeitungs-
anzeigen, in denen kinderlose Ehepaare als Mieter begehrt
werden! Eigentlich gehörten solche unsozialen, unpatrio-
tischen Leute an den Pranger, zumal in der Zeit des
großen Krieges, wo die Söhne unseres Volkes kämpfen,
bluten und sterben fürs Vaterland, für Einsichtsvolle und
Einsichtslöse, für Menschenfreunde und für Egoisten. Gerade
zu klassisch aber ist jener Hausbesitzer und Kleinrentner
in Halle an der Saale, von dessen Kinder das seine Mieter
Zeugnis ablegen können. Einer von ihnen erhielt dieser
Tage einen eigenartigen Brief, der folgenden lieblichen Sat-
ze enthielt: „Da ihr Kleines (gemeint ist ein einjähriges Kind)
in diesem Jahre voraussichtlich laufen lernt, so mache ich
Sie für den Schaden, den dasselbe eventuell anrichtet,
verantwortlich. Sie wollen Vorkehrungen treffen, daß nichts
passiert.“ — Das Sicherste ist, bemerkt hierzu spöttisch die
„Bernburger Zeitung“, die uns leider den Namen dieses
sonderbaren Ehrenmannes vorenthält, das kleine Nestflügel,
wenn es laufen gelernt hat, Tag und Nacht eingesperrt
und angekettert zu halten, dann ist seine zweifelhafte Zerstö-
rungslust für den besorgten Vermieter ungefährlich. Mit-
terweile mögen sich die berufenen Stellen weiterhin den
Kopf zerbrechen, wie dem Geburtentragdage zu steuern ist.

Gottesdienstordnung für Limburg.

Katholische Gemeinde.

2. Sonntag nach Erscheinung des Herrn den 16. Januar.
Im Dom: um 6 Uhr Frühmesse, um 8 Uhr Kindergottesdienst mit
Predigt, um 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr
Sakrament. Bruderschaft.

In der Stadtkirche: Um 7, 8 und 11 Uhr hl. Messen, die 2. mit
Gesang, letztere mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Complet.

In der Hospitalkirche: Um 6 und 8 Uhr hl. Messen, letztere mit
Predigt.

An den Wochentagen: täglich hl. Messen. Im Dom um 6 1/2 Uhr
Frühmesse, in der Stadtkirche um 7 1/2 Uhr Schulmesse, in der
Hospitalkirche um 7 1/2 Uhr Schulmesse.

Montag 7 1/2 Uhr im Dom feiert Jahramt für den hochsel. Bischof
Peter Josef Baur; um 8 1/2 Uhr im Dom Requiemamt für Jakob
Bang.

Dienstag 7 1/2 Uhr im Dom Amt für die lebenden und verstorbenen
Mitglieder der Familie Karbach; um 8 1/2 Uhr in der Stadtkirche
Jahramt für Karoline Josefa v. Wachenbörner und Angehörige.

Mittwoch 7 1/2 Uhr im Dom Jahramt für Frau Johanna Thriot;
um 8 1/2 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Anna Maria Bieschmidt,
Eltern und Großeltern.

Donnerstag 8 1/2 Uhr in der Stadtkirche feierliches Amt zu Ehren
des hl. Sebastian.

Freitag 7 1/2 Uhr in der Stadtkirche feierl. Jahramt für Sanitäts-
rat Philipp Fackinger und seine Familie; um 8 1/2 Uhr in der
Stadtkirche Jahramt für Anton Dietel und Ehefrau Katharina geb.
Seif.

Samstag 7 1/2 Uhr im Dom feierl. Jahramt für Geistl. Rat Wilh.
Busch, Eltern und Verwandte; um 8 1/2 Uhr im Dom feierl. Jahramt
für Karl Hermann Schenckmann und dessen Sohn; um 4 Uhr nach-
mittags Gelegenheit zur hl. Beichte.

Evangelische Gemeinde.

Sonntag den 16. Januar 1916. 2. nach Epiphania.
Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Herr Delan Obenaus.
Vormittags 10 Uhr Hausgottesdienst. Herr Delan Obenaus.
Mittwoch, den 19. Januar 1916, abends 8 1/2 Uhr Kriegesbestände
im Ganga. Gemeindehaus. Herr Hilfsprediger Knaut.

Die Amtswoche (Taufen und Trauungen) hat Herr Hilfsprediger
Knaut.

Bücherei der evangelischen Gemeinde Weiersteinfstraße 14, geöffnet
Sonntags von 11-12 Uhr.

Arbeitsabend der Frauenhilfe für das Rote Kreuz am
Dienstag, den 18. Januar 1916 im Evangel. Gemeindehaus.

Gottesdienstordnung für Ansfel.

Sonntag den 16. Januar 1916. 2. nach Epiphania.
Ansfel: Vormittags 10 Uhr. Herr Pfarrer Schütz.
Steeden: Nachmittags 2 Uhr. Herr Pfarrer Schütz.

Limburg, 15. Januar 1915. Viktualienmarkt. Kefel per Pfd.
10-12 Pfg., Aprikosen per Pfd. 00-06 Pfg., Birnen per Pfd. 10-12
Pfg., Schneeböhen per Pfd. 00-06 Pfg., Bohnen dicke per Pfd.
00-06 Pfg., Blumenkohl per Stück 15-40 Pfg., Butter per Pfd.
1.80 Pfd., 2 Eier 44 Pfg., Zwiebeln per Stück 5-10 Pfg., Erdbe-
ren per Pfd. 00-06 Pfg., Kartoffeln per Pfd. 4 Pfg., Kartoffeln per Pfd.
3.50 Pfd., (teller. Hochst.) Knoblauch per Pfd. 0.30-0.00 Pfd., Kohlrabi,
abgerieben per Stück 0-0 Pfd., Kohlrabi unterirdisch per Pfd. 5-00
Pfd., Winterkohl per Stück 6-00 Pfd., Gurken per Stück 00-00 Pfd.,
Gimnastiken 1.00 Stück 0.00-0.00 Pfd., Meerrettig per Stange
20-30 Pfg., Pfirsiche per Pfd. 00-00 Pfd., Blaumen per Pfd.
00-00 Pfd., Rosenkohl per Pfd. 00-00 Pfd., Trauben per
Pfd. 00-00 Pfd., Zucchini per Pfd. 00-00 Pfd., Rosenkohl per
Pfd. 30-00 Pfd., Rettig per Stück 5-10 Pfd., Rüben gelbe per
Pfd. 8-00 Pfd., Rüben weiße per Pfd. 0-00 Pfd., Rüben rote per
Pfd. 5-00 Pfd., Rostkohl per Pfd. 7-00 Pfd., Weißkohl per
Pfd. 20-00 Pfd., Spargel per Pfd. 00-00 Pfd., Sellerie per Stück
10-12 Pfg., Wirsing und Krauskohl per Pfd. 6-00 Pfd., Zucchini
per Pfd. 15-00 Pfg., Walsche 100 Stück 00-00 Pfg., Fenchelstübe
per Liter 00 Pfg.

Müllers
palmitin Seifenpulver
ersetzt Rasenbleiche.
Unverwundbar erhaltlich.
Alleiniger Fabrikant:
Jos. Müller, Seifenfabrik, Limburg a. Lahn.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausblick für Sonntag, den 16. Januar 1916.
Reist wolfig und trübe, Niederschläge, milde.

Der heutigen Nummer liegt die wöchentliche
Unterhaltungsbeilage Nr. 3 bei.

Henkel's Bleich-Soda

ist der beste und billigste Ersatz für Seife

Die Hälfte der Seife wird gespart, wenn die Wäsche vor dem Waschen in **Henkel's Bleich-Soda** in lauwarmem Wasser eingeweicht wird, denn **Henkel's Bleich-Soda** bewirkt ein schnelles Lösen aller Schmutzstoffe aus der Wäsche. Mithin wird das Waschen

wesentlich billiger

und mit weniger Arbeit wird eine ebenso reine und weisse Wäsche erzielt.

Henkel's Bleich-Soda ist das vorzüglichste Reinigungsmittel für Fussböden, Metall-, Holzachen und Küchengeräte, sowie beim allgemeinen Hausputz und ist nur in Originalpackungen

mit dem Namen **HENKEL** und der Schutzmarke „Löwe“

in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

HENKEL & CIE., DUESSELDORF.

Moderne Damen-, Herren- und Kinder-Kleidung

in allergrösster Auswahl und zu billigsten Preisen!

Ich empfehle in Rücksicht auf die allgemeine Waren-Knappheit und die in Aussicht stehenden erheblichen Preissteigerungen aller Stoffe den Einkauf zu den jetzigen Preisen!

Besichtigen Sie meine Schaufenster!

S. Saalfeld, Grösstes Spezialgeschäft für Herren-, Damen- und Kinderkleidung.

Obere Grabenstr. 2.

9(12)

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Schwester

Katharina Moos

ganz besonders den ehrwürdigen Barmherzigen Schwestern für ihre so überaus liebevolle Pflege, sowie für die so zahlreichen Kranzspenden sage meinen innigsten Dank.

Limburg, den 15. Januar 1916.

3(12)

Der trauernde Bruder **Heinrich Moos.**

Codesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern morgen nach kurzem Kranken ganz unerwartet, unser liebes Söhnchen und Enkelchen

Heinrich

im zarten Alter von 1 1/2 Jahren zu sich in die Ewigkeit aufzunehmen.

Die tieftrauernden Eltern und Großeltern:

J. d. R. Heinrich Schwenk, 3. St. im Feld.

Staffel, den 14. Januar 1916.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag um 3 Uhr statt.

2(12)

Zuverlässige Person

zum Austragen von Zeitungen gesucht. 5(12)

Näh. in der Geschäftsst. d. Bl.

Gesucht: Kreisfürsorgerin

für den Kreis Limburg (Bahn) Wohnort Stadt Limburg. Nur haaltlich geprüfte Krankenpflegerinnen mit besonderer Ausbildung in Säuglingspflege und sozial-hygienischer Fürsorge finden Berücksichtigung.

Bewerberinnen mit praktischer Erfahrung werden bevorzugt. Gesuch mit Lebenslauf, Bild, Zeugnisabschriften und amtlichem ärztlichem Gesundheitsattest zu senden bis zum 10. Februar d. Js. an den Kreisausschuss Limburg (Bahn).

Limburg, den 14. Januar 1916

10(12)

Der Kreisausschuss des Kreises Limburg.

Gänzlicher Ausverkauf.

Gewähre von heute ab

= 20% Rabatt =
bei allen Bareinkäufen,
ausgenommen Strickwolle.

Anna Menges,

Frankfurterstrasse 3.

7(12)

Zweigverein vom Roten Kreuz in Limburg.

Dienstag, den 18. Januar 1916, abends 8 1/4 Uhr
in der „Alten Post“

Lichtbilder-Vortrag

des Herrn **Joelisch-Rogewi**, Schriftsteller aus Stuttgart
zum Besten des Roten Kreuzes

Ostpreußen und Hindenburg

Eintrittskarten zu **Mt. 1.** — (nummerierter Platz)
und **Mt. 0.50** in der Buchhandlung von Herz und abends
an der Kasse.

4(12)

Freundlich
möbliertes Zimmer
zu vermieten. 2(10)

Untere Schiede 4. part

Schöne 5-Zimmerwoh-
nung zum 1. April d. Js.
zu vermieten. 1(3)

Wilhelm Garbad,
Wiesenstraße 13.

Schöne 4-Zimmerwohnung
per 1. April und frdl.

2-Zimmerwohnung
sofort zu vermieten.

Theodor Gensler
3/9 Stephanehöl 1

2 Zimmer, Küche in Zu-
behör, 20—22 Mt. v. Monat
per 1. März oder April ge-
sucht. Off. unt. D. S. 3/6
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Geräumige 2-Zimmer-
wohnung, parterre, event.
mit elektr. Licht zu vermieten.
Näheres 6(12)

Bräunvorstadt 23.

Vorschuß-Verein zu Limburg

Eingetragene Genossenschaft mit
unbeschränkter Haftpflicht.

Wir haben in unserem Geschäftslokal in einem
abgesonderten Räume einen nach den neuesten Er-
fahrungen eingerichteten **feuer- u. schmelz-
sicheren Panzer-Fächerschrank**
aufgestellt, mit Fächern verschiedener Größe zum
Aufbewahren von Dokumenten, Wertpapieren,
Edelmetallen und Kostbarkeiten aller Art im-
vermieten die Fächer zu billigen Sätzen — schon
von 5 Mark ab — an unsere Mitglieder. Die
Schlösser sind derart eingerichtet, daß sie nur
unter Verwendung von zwei verschiedenen Schlüs-
seln geöffnet werden können, von denen einer
der Mieter, den anderen der Vorstand erhält. Der
Fach kann also ohne Mitwirkung des Mieters
nicht geöffnet werden. — Zur Erledigung ihrer
Geschäfte, wie Abtrennung der Zinsscheine u.
dergl., steht den Mietern ein besonderes Zimmer
zur Verfügung, und zwar von 9—12 Uhr vor-
mittags und 3—5 1/2 Uhr nachmittags. — Wir
bitten unsere Mitglieder, sich die Einrichtung an-
zusehen, die sich überall starken Zuspruchs erfreut.

3(10)

Der Vorstand.

Holzversteigerung.

Oberförster
Diez.

Mittwoch, den 19. Januar, vorm. 11 Uhr
der Wirtschaft von Emil Seibel zu Altdiez. Distr.
u. 24 Ahlenkopf. Buchen: 58 Rm Nussbaum, 634 Rm
Eiche u. Knäppel, 4930 Wellen. Die Herren Bürgermei-
ster werden um gefl. Bekanntmachung ersucht.



Buttermaschinen

und

Waschmaschinen

Glaser & Schmidt, Limburg

**Tragt Euer Geld
zur Reichsbank!**